

was er angegeben hat, in einem Zustande gesagt habe, in dem er seiner Aeußerungen nicht so richtig bewußt war zufolge Ermüdung von der Reise. Ich möchte den Herrn Zeugen bitten, darüber etwas zu sagen.

Dr. Lenzlinger: Daraus kann ich folgende Antwort geben: Jrgendein besonders auffälliger Zustand war bei Carbone einem Laienauge, sagen wir einmal, nicht wahrzunehmen. Der Mann kam mir in all der Zeit als im Vollbesitz der klaren geistigen Orientierung vor vom Anfang bis zum Schluß. Jrgend ein Ausnahmezustand im Sinne der Behinderung der klaren Uebersicht ist mir nie vorgekommen. Was das Geständnis als solches anbelangt, kann ich sagen, daß dasselbe so abgelegt worden ist, wie hier protokolliert ist. Meine Prozedur war immer folgende: Ich habe die Beschuldigten gefragt, habe laut und langsam meinem Protokollführer Herrn Federer die Dispositionen in die Maschine diktiert. Die Beschuldigten konnten langsam, sicher und ruhig meinem Diktat folgen. Ueberdies ist jedenfalls das Einvernahmeprotokoll manchmal vorgelesen, manchmal hingegeben worden. Vor der Unterzeichnung fand immer eine Prüfung in dieser oder anderen Variante statt. Das, was von Carbone hier protokolliert ist, ist die absolut richtige Reproduktion dessen, was Carbone damals zu Protokoll gegeben hat, nach meiner persönlichen Auffassung im Zustande der völligen Zurechnungsfähigkeit und geistigen Klarheit.

Staatsanwalt: Auch nicht, daß er vielleicht Ermüdungserscheinungen wegen der Reise gezeigt hätte?

Dr. Lenzlinger: Wie gesagt, besondere Ermüdungserscheinungen sind mir nie aufgefallen. Aber eine besondere Blässe im Gesicht, Schwindelanfälle habe ich nicht bemerkt, irgendwelche Aeußerungen über Unwohlsein sind nicht gefallen und von mir auch nicht bemerkt worden.

Präsident: Carbone möchte dazu etwas sagen.

Carbone: Betreffend meines Gesundheitszustandes liegt es nicht in meiner Natur, das zu erwähnen. Ich habe auch seinerzeit Herrn Dr. Lenzlinger nicht belästigt. Der Gefangenewart wird bezeugen können, daß mein Gesundheitszustand während meiner Untersuchungshaft schlecht war, daß ich verschiedene Ohnmachtsanfälle hatte. Erstickungsanfälle durchgemacht habe.

Präsident: Haben Sie nie einen Arzt konsultiert?

Carbone: Doch, einmal habe ich einen Arzt beigezogen und ihn um verschiedene Stärkungsmittel gebeten und auch erhalten.

Präsident: Es würde sich darum handeln, ob sie damals, wie Sie das Geständnis abgelegt haben, wirklich in Ihren Sinnen benommen waren, daß Sie etwas niedergelegt haben, was Sie bei ruhiger Ueberlegung nicht beantworten könnten. Es handelt sich nicht darum, ob Sie dort, weil Sie ermüdet waren, die Wahrheit gesagt haben, sondern ob Sie damals etwas niedergelegt haben, was nicht wahr, aus Gründen des Unwohlseins und der Ermüdungserscheinungen. Sie dürfen sich an den Herrn Staatsanwalt Dr. Lenzlinger direkt wenden.

Carbone: Herr Dr.: ich habe, wie Sie sich erinnern, seinerzeit nicht das Material gehabt, um auf Ihre Entgegnungen: „Ihre Mutter, bezw. Dr. Steiner sagt aus, ich habe an der Lampensache nichts zu tun?“ erwidern zu können. Ich habe nur erwähnt, daß ich Ansprüche an der Lampensache habe. Ich habe es aber nicht beweisen können. Inzwischen ist mir dieses Beweis-Material herge-

bracht worden. Ich habe die Aktenstücke erst in diesen Tagen von unserem Anwalt in Zürich bekommen, womit ich beweisen kann, daß ich in der Lampensache tätig war, dafür Reisen gemacht habe usw. Aus diesem Grunde habe ich früher meine Angaben nicht beweisen können, so daß ich auf die Entgegnung des Herrn Staatsanwaltes nicht in der richtigen Form antworten konnte.

Präsident: Darum handelt es sich nicht, sondern darum, ob Sie von der Zeßion bewußt unwahre Angaben gemacht haben, ob Sie Ihre Aussage von der Offerte von der General-Electric, von der Sie gesprochen haben, gegen Ihre Ueberzeugung gemacht haben.

Carbone: Was ich unter festen Offerten meine, habe ich gestern schon gesagt.

Präsident: Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß Herr Dr. Lenzlinger kein Neuling ist auf diesem Gebiete. Er beschäftigt sich schon seit vielen Jahren auf diesem Gebiete und hat eine gewisse Erfahrung in der Beurteilung von Leuten darüber, ob jemand geistig sich normal fühlt oder nicht. Ich glaube nicht, daß er Sie zu etwas genötigt, zu etwas veranlaßt hat, was Sie bei gesunden Sinnen nicht beantworten könnten.

Carbone: Das habe ich nicht gesagt. Ich habe nur gesagt, auf diverse Entgegnungen des Herrn Dr. Lenzlinger habe ich nicht genügend mit Beweisen operieren können, weil mir die Unterlagen fehlten und weil mir manches nicht in Erinnerung war, eben durch meinen Ermüdungszustand und weil ich in diesem Zustande eine Entgegenhaltung nicht mehr machen konnte.

Präsident: Dazu brauchten Sie keine Beweise.

Carbone: Doch, ich brauchte die Beweise für meine Verteidigung.

Präsident: Zu dem Verhör brauchten Sie doch keine Beweise. Die haben Sie doch nachher beibringen können. Zu der bloßen Erklärung brauchten Sie keine Beweise.

Herr Dr. Lenzlinger, wollen Sie sich noch dazu aussprechen?

Dr. Lenzlinger: Es ist selbstverständlich lange Zeit her, seit diese erste Einvernahme Carbones stattgefunden hat. Wenn ich mich nicht täusche, so stimmt die Aussage Carbones wirklich insoferne, daß er bei der ersten Einvernahme nicht alles Belegmaterial zur Verfügung hatte, auf das er sich gerne berufen hätte. Ich erinnere mich auch, er hat generelle Vorbehalte gemacht bis zur Ueberprüfung der Akten, er wolle noch Rektifikationen anbringen können. Es ist ihm gesagt worden, alles ist noch im Fluß begriffen, selbstverständlich, wenn Sie auf Grund Ihrer Belege einzelne Sachen vorzubringen haben, ist Ihnen dies nicht verwehrt, das Recht ist Ihnen gewahrt.

Es stimmt, es ist erst allmählich das Belegmaterial in seine Hände gekommen. Es lag längere Zeit erst in Zürich bei Dr. Maag.

Staatsanwalt: Es heißt dort: Weil mir nicht — — — (liest) — — — bestreiten muß.

Das ist im Allgemeinen die Quintessenz dessen, was Carbone des weiteren ausgeführt hat. Des Ferneren hat der Angeklagte Walser die in seinem ersten Protokolle angegebenen Behauptungen als nicht richtig festgelegt, bestritten. Z. B. — Mit Dr. Goldfinger wurde — — (liest) — — lag bei der Bank.